sind, trennt uns glücklicherweise eine unausfüllbare Kluft, bei uns sind die leitenden Grundsätze wie unter Kaiser Wilhelm Pflichttreue und Vaterlandsliebe.

* * *

* Zur Sache wird uns aus Berlin vom Freitag geschrieben:

Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung" von dem beabsichtigten Rücktrittsgesuch des Fürsten Bismarck wurde, wie nicht anders zu erwarten, in den oppositionellen Blättern mit behaglicher Breite ausgesponnen, und in wunderbarer Weise wurden auf einmal die fortschrittlichen Blätter die Beschützer und Vertheidiger der monarchischen Rechte gegenüber — dem Reichskanzler. Wer wollte da nicht lachen! Nachdem Fürst Bismarck ein ganzes Menschenalter hindurch einen großen Theil seiner kostbaren Zeit und Kraft darauf verwenden mußte, die Rechte der Krone einer anmaßlichen Opposition gegenüber zu wahren, glauben deren Organe eine solche Komödie spielen zu können. Bei alledem hatte doch eigentlich kein einziges der oppositionellen Blätter den Muth, seine geheimsten Gedanken zu offenbaren und einem Gefühl der Freude Ausdruck zu geben. Denn soweit der Haß gegen den Reichskanzler die demokratische Presse nicht völlig blind und denkunfähig gemacht, fehlt ihr doch nicht das Bewußtsein von der Größe dieses einzigen Mannes. Im Augenblick wagt man gar nicht daran zu denken, daß Fürst Bismarck aus dem Reichs- und Staatsdienste scheiden könnte, denn klar ist Jedermann: wir haben Niemand, der ihn ersetzen könnte. Könnte im Ernst von einer Demission des Kanzlers die Rede sein, sicherlich würden auch die Fortschrittler gar bald nach Varzin pilgern und ihn fußfällig um seine Rückkehr anflehen. Bei der heutigen internationalen Lage ist Bismarck nicht nur für Deutschland, nein, für Europa unentbehrlich und wir können lediglich Gott bitten, daß er uns noch recht lange erhalten bleibe.

Aber eine Krisis war überhaupt nicht vorhanden, und wenn eine Meinungsverschiedenheit vorlag, so ist sie bereits gehoben. Die Bismarck-Gegner haben durchaus falsch speculirt, wenn sie für ihr „Fort mit Bismarck!" an Allerhöchster Stelle auch nur den Schatten einer Unterstützung zu erhoffen vermeinten. Kaiser Friedrich hat in seinem ersten Erlaß klar genug gesagt, wie er gleich seinem Vater die unvergänglichen Verdienste des Kanzlers um Thron und Vaterland erkennt und würdigt und auf ein Entlassungsgesuch würde auch er nur das Wort „Niemals" als Erwiderung gefunden haben. Und wie der Kaiser in dem Moment, da die Pflicht ihn rief, des schweren Leidens vergessend, aus dem lieben Süden in beschwerlicher Fahrt eiligst in die Residenz der Väter eilte, so wird er auch, ein echter Hohenzoller, alle Tage seines Lebens seine Person hintansetzen, wo es die harte Staatsraison erfordert.

Die „Nationalliberale Correspondenz" schreibt:

Die Reichskanzlerkrisis kann, wenn sie überhaupt einen ernstlichen Anhalt gehabt hat, nach unserer Kenntniß der Sachlage bereits als überwunden gelten. Weder die auswärtige, noch die innere Situation ist gegenwärtig dazu angethan, auf die fernere Wirksamkeit des Fürsten Bismarck zu verzichten. Kaiser Friedrich hat alsbald nach seiner Thronbesteigung die unzweideutigsten Beweise gegeben, daß er sich in allen wesentlichen Fragen der inneren und äußeren Politik mit dem Reichskanzler einverstanden weiß; er wird in diesen schweren Zeiten nicht auf die Unterstützung des bewährten Rathgebers verzichten wollen, so wenig wie dieser dem Kaiser und Reich seine Dienste versagen wird, so lange Leben und Kraft ausreichen.

Die „Kölnische Zeitung" erhält aus Berlin vom Donnerstag folgenden Bericht:

Unsere Leser sind über die Ursachen der schwebenden Kanzlerkrisis unterrichtet, und wir haben unseren ausführlichen Mittheilungen nur wenig zuzufügen. Die Sache liegt so, daß von englischer Seite die Vermählung der Prinzessin Victoria von Preußen, der zweiten Tochter unseres Kaisers, mit dem Prinzen Alexander von Battenberg, dessen Bruder Heinrich mit der Lieblingstochter der Königin von England verheirathet ist, aufs Lebhafteste betrieben wird und daß anscheinend auch Kaiser Friedrich keine persönlichen Einwendungen gegen den tapferen Prinzen Battenberg erhebt, zumal Prinz Heinrich von Preußen demnächst eine Tochter des Vetters desselben, des regierenden Großherzogs, heimführen wird. Politische Erwägungen aber widerrathen diese Verbindung aufs Entschiedenste, da dieselbe unser Verhältniß zu Rußland sofort trüben, an unserem Hofe zudem Einflüsse stärken könnte, die uns dazu treiben wollen, Englands Gegner zu bekriegen, ohne daß deutsche Interessen dazu zwingen würden. Jedenfalls würde es dem Fürsten Bismarck nach seiner bisherigen Haltung in der russisch-orientalischen Frage und möglicherweise auch in der Frage der Battenbergischen Heirath unmöglich sein, die Geschäfte persönlich weiterzuführen, wenn der Prinz Alexander von Battenberg zum Mitglied unseres kaiserlichen Hauses erhoben würde. Da nun in der letzten Zeit der Plan der erwähnten Vermählung in einer amtlichen Weise an den Reichskanzler gelangt ist, so hat er seine Stellung zu demselben freimüthig und offen dargelegt und in eventu, für den Fall, daß die enge Familienverbindung des Prinzen Battenberg mit dem kaiserlichen Hause an Allerhöchster Stelle gebilligt werde, um seinen Abschied gebeten. Ob er denselben erhalten werde, hängt also lediglich davon ab, wie die battenbergische Frage an Allerhöchster Stelle entschieden werden wird. Bis diese Entscheidung getroffen ist, bleibt die Kanzlerkrisis in der Schwebe. Möglich, daß die Entscheidung schon bald erfolgt, möglich, daß sie sich noch längere Zeit hinzieht, etwa bis nach dem erwarteten Eintreffen der Königin von England am Allerhöchsten Hofe, dem um den 12. April (Geburtstag der Prinzessin Victoria) entgegengesehen wird. Das ist Ursache und Inhalt der Krisis, die einige Tage hinausreicht, einmal vorübergehend beigelegt schien, dann aber wieder auftauchte und dann die jetzige klare Form annahm. Daß man in Wien in hohen diplomatischen Kreisen und wahrscheinlich auch am Hofe am Mittwoch Kenntniß von der Krisis und, wie es scheint, auch von deren Ursache hatte, ist bekannt.

Die „National-Zeitung" bemerkt:

Wir haben bereits bemerkt und wir haben Grund, daran festzuhalten, daß die Angelegenheit zur Zeit erledigt ist, daß ein Entlassungsgesuch des Kanzlers weder eingereicht worden, noch beabsichtigt ist. Das Heirathsproject scheint allerdings vor Kurzem bestimmtere Gestalt angenommen zu haben; als jüngst von bevorstehenden Rang-Erhöhungen innerhalb der preußischen Aristokratie die Rede war, verlautete, daß der Prinz von Battenberg, bekanntlich der Sohn eines hessischen Prinzen aus einer morganatischen Ehe, einen preußischen Fürsten-Titel erhalten sollte, wie ein Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen aus einer eben solchen Ehe den Titel eines „Fürsten von Begnitz". Davon ist es wieder still geworden; der Gedanke, dem Prinzen von Battenberg einen Rang innerhalb der höchsten preußischen Aristokratie zu verleihen, hing mit dem Heirathsplane zusammen und ist jedenfalls mit diesem zurückgetreten.

Daß dieses fürstliche Eheproject unter den Gesichtspunkten der europäischen Politik betrachtet werden mußte und daß der Reichskanzler ihm hätte widersprechen müssen, falls es Ernst damit geworden wäre, ist selbstverständlich. Es giebt Dynastien, deren Mitglieder sich nach Belieben vermählen können, weil in ihren Ländern nicht die Krone die Politik leitet. Bei uns ist der Monarch der oberste Leiter des Staates; daraus folgt, daß die Familien-Verbindungen der Dynastie politisch niemals bedeutungslos sein können. Stehen die Tendenzen, welche sich aus vorhandenen derartigen Verbindungen naturgemäß ergeben, im Gegensatz zu politischen Nothwendigkeiten, dann müssen sie sich diesen unterordnen; aber selbst dies erzeugt leicht Schwierigkeiten, und am wenigsten wird daher daran gedacht werden können, eine neue dynastische Familien-Verbindung zu schaffen, welche in der jetzigen ernsten europäischen Lage für die deutsche Politik ein hinderliches Element wäre. Der Reichstag hat soeben, um diese Politik zu stärken, 700 000 Deutschen für den Kriegsfall verschärfte militairische Verpflichtungen auferlegt und fast 300 Millionen Mark bewilligt; es hieße, die Stellung unseres Herrscherhauses zu den Staatsangelegenheiten völlig verkennen, wenn man auch nur die Möglichkeit zugäbe, daß die Wirkung derartiger Opfer durch die Rücksicht auf persönliche Wünsche, wie sie einem Ehe-Project zu Grunde liegen, abgeschwächt werden könnte. Woher dasselbe auch stammen mag — wir sind überzeugt, daß die Zustimmung des Kaisers dazu in dem Augenblick ausgeschlossen war, in welchem man die politische Seite des Planes in Erwägung ziehen mußte, und daß der Reichskanzler daher nicht nöthig gehabt hat, an seinen Rücktritt zu denken.

Die „Post" schreibt:

Wir beschränken uns heute auf einige kurze Bemerkungen. Die Betrachtungen der freisinnigen Presse über jene Sensationsnachrichten sind von besonderem Interesse. Das eine Blatt, welches häufig aus derselben trüben Quelle schöpft, welcher die alsbald nach dem Thronwechsel in russischen Blättern auftauchenden Nachrichten über die angebliche Kaltstellung des Fürsten Bismarck zugeschrieben werden, knüpft sofort den Gedanken der Verdienstlichkeit eines freiwilligen Rücktrittes des Fürsten Bismarck, das trübste Vorbringen dagegen schlägt mit vollem Nachdruck die Major-domus-Melodie Richter-Mommsen'schen Angedenkens wieder an und zwar mit augenscheinlich praktischen Verhetzungszwecken. Beide Organe nehmen alsbald auch entschieden Partei gegen den Fürsten Bismarck in der Vermählungsfrage, indem sie dieselbe zugleich als eine reine Familienangelegenheit des königlichen Hauses ausgeben. Beide Momente sind bezeichnend: die positive Stellungnahme gegen den Fürsten Bismarck in einer Frage, zu deren Beurtheilung es so ziemlich noch an jeglicher sicheren Unterlage fehlt, und die völlige Unterdrückung des Zusammenhanges gerade der bezeichneten Familienverbindung des Herrscherhauses mit der auswärtigen Politik.

Das Alles deutet auf planmäßige Maulwurfsarbeit hin, um mit der „Kölnischen Zeitung" zu sprechen: die Elemente, welche den Fürsten Bismarck gern beseitigt sähen, aber nicht die Kraft oder den Muth zu einem directen Angriff haben, suchen seine Stellung durch Minirarbeit zu untergraben und ihn vor die Alternative zu stellen, zu gehen oder Nebeneinflüssen mehr und mehr Raum zu geben. Die Begehrlicheren mögen der ersteren, die Vorsichtigeren der letzteren Alternative den Vorzug geben, wobei diese offenbar auf den bewährten Patriotismus des Fürsten Bismarck rechnen, welcher ihn davon abhalten würde, in der gegenwärtigen kritischen Lage dem Vaterlande seine Dienste ohne geradezu zwingenden Grund zu entziehen.

Diese Rechnung ist an sich ohne Zweifel richtig. Fürst Bismarck wird sicher auf seinem verantwortlichen Posten ausharren, so lange seine Kraft reicht und so lange er die Verantwortung für das Regiment irgend zu tragen vermag. Sein etwaiger Rücktritt würde ohne Frage in und außerhalb Deutschlands daher und mit Recht als Zeichen dafür angesehen werden, daß er die Verantwortung für die Gesammtpolitik des Reiches nicht ferner übernehmen könne. Ueber die verhängnißvolle Tragweite eines solchen Schrittes in dem gegenwärtigen Momente ein Wort zu verlieren, ist übrig. Jene Maulwurfsarbeit, bei der freisinnige Einflüsse anscheinend recht erheblich betheiligt sind, ist daher geradezu ein Frevel gegen Deutschland. So unbedingt unsere Beurtheilung dieses Treibens aber ist, so wenig schreiben wir ihm praktische Bedeutung zu.

Die Politik der Hohenzollern bewegt sich nicht in den dunklen Irrgängen feindlicher Intriguen, sondern in der lichten Höhe reinen Patriotismus und voller Hingabe an das Wohl von Land und Volk. Hohenzollernart ist es ebensowenig, neben dem für den Regierenden leitenden Grundgedanken der Salus publica Nebeneinflüssen oder Nebeninteressen Raum zu geben. Der gleiche Grundzug ist für den Fürsten Bismarck charakteristisch: seinem ganzen politischen Wirken und Streben schwebt als Leitstern allein die Größe, die Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands voran! Auf dieser Gemeinsamkeit der Grundanschauung beruhte die Vertrauensstellung des Fürsten Bismarck bei Kaiser Wilhelm, auf ihr beruht gleichermaßen das volle Vertrauen, mit welchem Kaiser Friedrich seinem Kanzler von Anbeginn an entgegengekommen ist.

Darf daher auch jene Minirarbeit von vornherein als unwirksam erachtet werden, so ist sie trotzdem doch um deshalb in hohem Grade mißlich, weil die Zeit wahrhaftig zu schwer und ernst ist, um den Luxus von Ränkespielen und Fractionen zu gestatten. Darüber wird in allen nicht von Sonderinteressen beeinflußten Kreisen Deutschlands kein Zweifel sein.

Wie die Münchener „Allgemeine Zeitung" aus Berlin erfährt, habe der Reichskanzler bisher auf die Absicht seines Rücktritts noch nicht verzichtet. Anlässe zu Differenzen sollen auch auf dem Gebiete der inneren Personalfragen vorhanden sein. — In London ist der Glaube allgemein, daß die Königin auf ihrem Besuch in Berlin erst recht bestehen werde. Als Zweck der Reise gilt, die Werbung des Prinzen Alexander von Battenberg zu unterstützen. Die englische Presse ist sonst den Battenbergern abgeneigt, begünstigt aber die angeblich projectirte Heirath, weil sie hofft, Prinz Alexander werde event. mit deutscher Unterstützung nach Sofia zurückkehren können, wodurch englische Interessen gefördert würden. Andere Blätter in England bezeichnen den Zwischenfall Battenberg als peinlich für England; es sei äußerst wichtig, daß die Beziehungen zwischen beiden Völkern und Regierungen herzlich bleiben.

Leipzig, 8. April 1888.

* Von Kaiser Friedrich erfolgte auf die Beileidsadresse der Gemeindebehörden in München anläßlich des Ablebens des Kaisers Wilhelm ein huldvolles Dankschreiben, worin Allerhöchstderselbe versichert, daß er an der Wohlfahrt der Bevölkerung Süddeutschlands, soviel an ihm liege, fördernd mitwirken wolle, insbesondere aber werde er, eingedenk der ihm stets bewiesenen Anhänglichkeit der Münchener Einwohnerschaft bei früheren persönlichen Besuchen, als Freund der Stadt an deren Blühen und Gedeihen ferner lebhaften Antheil nehmen.

* Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" hören, sind die bei Neubesetzung einer Gesandtschaft üblichen Besprechungen zwischen der preußischen und bayerischen Regierung so weit gediehen, daß die Besetzung des preußischen Gesandtschaftspostens in München durch den Grafen Rantzau mit Bestimmtheit zu erwarten steht.

* In Magdeburg wurde am Donnerstag unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Davigneau eine Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei der Provinz Sachsen abgehalten. Die Verhandlungen hatten zum Zweck, eine dauernde Organisation der nationalliberalen Partei der Provinz für die Reichs- und Landtagswahlen ins Leben zu rufen. Ein Landeswahlcomité, welches aus Parteimitgliedern in allen Theilen der Provinz bestehen soll, setzte sich sofort zusammen und berief 36 einflußreiche Parteigenossen aus der Provinz an seine Seite.

* Nach einer von den Petersburger „Nowosti" gebrachten Notiz beabsichtigt das russische Wegebauministerium noch im Laufe des kommenden Sommers die Häfen von Libau und Windau durch Neubauten zu erweitern. Gleichzeitig meldet die genannte Zeitung, daß die Frage über die Umwandelung des Libau'schen Hafens in einen Kriegshafen bis auf Weiteres vertagt sei.

* * *

* Eine telegraphische Agentur hatte vor einiger Zeit die Mittheilung verbreitet, der König der Niederlande habe die Auflösung der eben gewählten Zweiten Kammer verfügt, um durch Neuwahlen einen Ausgleich des Gegensatzes zwischen der ebenfalls neu gewählten Ersten Kammer und der überwiegend aus Ultramontanen und orthodoxen Calvinisten zusammengesetzten Zweiten Kammer zu ermöglichen. Diese Mittheilung war unrichtig. Es ist allerdings dem Könige gerathen worden, die Auflösung einer der beiden Kammern zu verfügen, da der zwischen ihnen bestehende Gegensatz die Gesetzgebung zum Stillstand bringen müsse. Der König ist jedoch auf diesen Rath nicht eingegangen, und es soll deswegen jetzt ein Cabinetswechsel vor der Thür stehen, indem Heemskerk abzudanken entschlossen ist. Noch ist die Krisis im Gange.

* Bis jetzt hat über Wechsel in der französischen Diplomatie im Anschluß an die Bildung eines radicalen Cabinets nichts verlautet. Die radicale und chauvinistische Presse beginnt indessen bereits mit ihren Angriffen gegen die französischen Botschafter in Berlin und London in verstärkter Tonart und „erwartet" die Entfernung der Herren Herbette und Waddington „mit Sicherheit" von Herrn Goblet. Daß die Radicalen sich so rasch wie möglich aller erreichbaren Stellen versichern möchten, kann nicht überraschen; fraglich bleibt es zunächst, ob Herr Goblet in der Lage ist, für jene Posten unter seinen nächsten Anhängern Persönlichkeiten zu finden, welche für derartige Stellungen vorbereitet sind, und fraglich, ob ihm die Zeit bleibt, nach solchen zu suchen. Zu Herrn v. Freycinet hat Herr Herbette übrigens niemals im Gegensatz gestanden, er ist vielmehr von diesem nach Berlin gesandt worden.

* Die spanischen Cortes haben sich nach langen Debatten jetzt über die Armee-Reform verständigt. Die Conscription soll abgeschafft und die allgemeine Wehrpflicht und das Territorialsystem eingeführt werden. Die Friedensstärke soll 100 000, die Kriegsstärke 350 000 Mann betragen. Grenz- und Küstenvertheidigung soll in besseren Stand gesetzt werden. Man fürchtet indeß, daß auch zu diesen Reformen die Mittel nicht vorhanden sein werden.

* Die Florentiner Zusammenkunft zwischen der Königin Victoria einerseits, dem italienischen Königspaare andererseits ist nicht nur ein Ereigniß von Belang für die betheiligten hohen Persönlichkeiten, sondern wird sowohl in England, als auf der ganzen Apenninenhalbinsel zum Ausgangspunct politischer Commentare genommen, die sämmtlich in dem Ausdruck rückhaltlosester Befriedigung über das herzliche Einvernehmen beider Nationen gipfeln, für welches die Begrüßung der Souveraine das symbolische Unterpfand bildet. Was das Bündniß mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Lande ist, das ist für Italien die englische Allianz zur See: die Gewähr einer moralischen und im Nothfalle auch materiellen gegenseitigen Sicherheit vor dem Zurücksinken Europas in das Zeitalter brutaler Vergewaltigung des Schwächeren durch den Stärkeren. Jenes wie dieses Bündnißverhältniß schafft für seine Theilnehmer durchaus gleichmäßige Rechte und Pflichten und trägt solchergestalt die Bürgschaft seines dauernden Bestandes in sich selbst. Was nun speciell die anglo-italienische Waffenbrüderschaft zur See anlangt, so erscheint sie bedingt durch das in London wie in Rom gleich intensiv empfundene Bedürfniß, auf dem Mittelmeere den Gleichgewichtszustand der Kräfte zu bewahren, der die exclusive Beherrschung dieses Wasserbeckens durch eine einzelne Macht, und zwar Frankreich, verhindert. An Merkmalen, wie wohlthätig das enge Zusammengehen der Engländer und Italiener auf die Gestaltung der Situation im Mittelmeere gewirkt hat, bezw. fortdauernd wirkt, herrscht kein Mangel; die französische Begehrlichkeit liegt in starker Fessel, welche von ihr zwar nur widerwillig und ungeduldig, aber doch getragen wird, weil sie triftigen Anlaß hat, vor der vereinten Aufstellung Englands und Italiens das Segel zu streichen. So ist dem französischen Expansionstriebe, der sich auf fremder Leute Unkosten zu befriedigen strebt, ein sehr wichtiges Ausfallsthor verschlossen, dessen dauernde Absperrung aus eigener Kraft vielleicht weder von England noch von Italien fertig gebracht werden, ihrer vereinten Macht aber um so sicherer gelingen dürfte. Das maritime Bündniß Italiens mit England dient also, wie das Festlandsbündniß mit den centralen Kaiserreichen, lediglich defensiven Zwecken: der Erhaltung des internationalen, auf Völkerrecht und Verträgen beruhenden status quo, und die Begrüßung, welche am Donnerstag in der Villa Palmieri zu Florenz zwischen der englischen Souveränin und den italienischen Majestäten stattfand, erfreut sich nicht nur der aufrichtigen Sympathien beider Völker, sondern auch des Beifalls der übrigen Interessensphären, deren Unversehrterhaltung an die Pflege friedlicher Entwicklung der europäischen Dinge geknüpft ist.

Der heutigen Auflage unserer Nummer liegt ein Prospect der hiesigen Firma Carl Tücher, Grimmaischer Steinweg 2, bei, welchen wir der Aufmerksamkeit unserer Leserinnen empfehlen.

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden angewandt, ist derselbe ein unübertroffenes Hausmittel. Zu haben in 3 Flaschengrößen à 1, 1.75 und 3.50 ℳ in Leipzig: Hof-Apotheke zum weißen Adler, Hainstraße 9; Engel-Apotheke, Markt 12; Neue Börsen-Apotheke, Hallesche Str.; Albert-Apotheke, Ecke der Zeitzer und Emilienstr.; Hirsch-Apotheke, Ecke Nürnberger Str. und Johannesplatz.

Dr. med. Schmiedt jr.,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, früher Assistenzarzt der medicin. Klinik zu Halle.
An der Pleiße 3, Place de repos.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I.
Besteht seit 1878. Fernsprechstelle 682.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau J. Morgner, Civil-Ingenieur, Leipzig, Reichsstr. 10. Gegr. 1877.

Blitzableiter, wie ein solcher sein muß, empfiehlt
Emil Fallgatter, Leipzig, Albertstrasse No. 15.

Haus-Abputz
fertigt L. Faulwetter, Reudnitzer Straße 14.
Erstes Leipziger Hausabputzgeschäft mit Leitergerüst.

Rotterdam Amsterdam **-New-York.** Mit erster Classe Postdampfern.
Passagepreise: I. Cajüte ℳ 180—215. II. Cajüte ℳ 140.—. Nähere Auskunft, auch wegen directer Güterfrachten ab Leipzig, ertheilt die Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Ritterstr. 35, Leipzig.

Annoncen jeder Art für alle Zeitungen, Fachzeitschriften ꝛc. der Welt besorgt prompt und unter bekannt coulanten Bedingungen die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. (Vertreter Herr Alphons Heinr. Weber), Leipzig, Ritterstr. 14.

Sämmtliche Schulbücher
in schönen und soliden Einbänden halte ich stets in grosser Anzahl vorräthig neu und antiquarisch.
Gebrauchte Bücher
kaufe ich zu guten Preisen an; im Umtausch gegen andere Bücher nehme ich dieselben zu angemessenen Preisen in Zahlung.
Gustav Fock, Neumarkt 40 u. 38, I., Fernsprechanschluss 569,
Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung.

Langbein's Galvanisches Institut
Leipzig, Dösener Weg 9/11.
Vergoldung, Versilberung, Vernickelung ꝛc. ꝛc.
neuer und gebrauchter Tafelgeräthe,
Haushalts-, Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände elegant u. dauerhaft.

Kunstgewerbliches Zeichenbureau
von Heinr. Susewind, Ing., Quaistraße 1,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Entwürfen, Zeichnungen und Constructionen jeder Art durch fachgewandte, sowie kunstverständige Behandlung.
Uebernahme von guß- u. schmiedeeis. baulichen Ausführungen.

Leipziger Normal-Feder
in 3 Spitzen, aus bestem engl. Stahl gearbeitet.
Sieler & Vogel, Grimm. Strasse No. 28.

Porzellanfabrikanten ꝛc.
finden für ihre Sammlungen und Studien auf meinem Lager eine große Auswahl einzelner Muster der alten Wedgwood-, Worcester- und Palissy-Majoliken, des ächten Jaspér, Delft ꝛc. zu sehr billigen Preisen.
Karl Gruhle, Petersstr. 38, 1. Etage.

Blitzableiter
wohlbegründeter Theorie — praktischster Ausführung — empfiehlt
Oscar Schöppe,
Leipzig, Bayerische Straße 3.

Grude-Oefen empfiehlt von 8 Mark an J. Schäfer, Grimm. Steinw. 24.

Kein Husten mehr bei Gebrauch der
echten Spitzwegerich-Bonbons
von Knape & Würk, Leipzig.
Verkauf in den meisten Drogen- und Colonialwaaren-Geschäften.

Die Bedeutung eines gesunden Blutes für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begreift nicht, daß eine sehr große Anzahl Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über Blutarmuth, Blutandrang, Bleichsucht, Hautausschlag, Hämorrhoidalbeschwerden ꝛc. ꝛc. zu klagen haben, sollten besorgen, durch eine geregelte Verdauung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leisten bekanntlich die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Schachtel 1 ℳ erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste und werden besonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Maggi's Bouillon-Extract. Gratisproben durch die Handlungen.

Gegen die verschiedenen Magen- u. Darmleiden, sowie gegen die Erkrankungen der Hals-, Brust- und Athmungsorgane findet mit ganz außerordentlichem Erfolge der Wiesbadener Kochbrunnen Anwendung und sollte Jeder, der an diesen Krankheiten leidet, eine Trinkcur mit demselben vornehmen. Erhältlich ist der Wiesbadener Kochbrunnen in d. Apothek., Drogen- u. Mineralwaaren-Handlungen.

Wiesbadener Kochbrunnen-Salz zum Einnehmen liefert, in heißem Wasser aufgelöst, das vorzüglichste Mittel gegen Bronchial- und Magenkatarrhe, sowie Darmkrankheiten, Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, selbst in veralteten Zuständen, sowie überhaupt Ersatz für den Wiesbadener Kochbrunnen. Ausführliches in den Gebrauchsanweisungen; erhältl. d. d. **Wiesbadener Brunnen-comptoir** direct u. in Apotheken u. Mineralwasserhandlg. à Fl. 2 ℳ.

Brühl 5. Sanitäts-Bazar 5 Brühl.

Heinr. Schäfer in Leipzig,
En gros — Petersstraße 33 — En détail.
Cigarren-Import- und Versand-Haus,
empfiehlt sein Lager hochfeiner Importen feiner Hamburger u. Bremer Imitationen u. bester vereinsländischer Cigarrenfabrikate bei solider und billigster Bedienung. Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 15).
8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Dienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 (Gerbeanstalt) parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgersch., Taubchenw. 2) 11—12 U. M.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgerschule B, Lortzingstr. 2) 11-12 U. M.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Nachmittags 7 Uhr.

Poliklinik des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 2a. Werktags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke. 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, 1., Ecke der Thomasiusstraße W. 8—9 Uhr.

Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 21. Montag und Donnerstag früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.

Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Wochentags 9—10 Uhr früh Töpferstraße 4.

Städtisches Museum geöffnet von 10½—4 Uhr unentgeltlich.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und
„ „ 10 „ 3 „ Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Leipziger Kunstverein Montag geöffnet von 12—4 Uhr Nachm. Entree 1 ℳ, die übrigen Tage 50 ₰, geöffnet von 10—4 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 25, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

SLUB
Wir führen Wissen.